

technisch nach dem modernsten Stand produzieren können, sondern durch die grössere Finanzkraft der Konzerne und durch den grösseren Einfluss der Regierungen, die in internationalen Abmachungen noch immer einen Machtvorteil gegenüber den Kleinstaaten behalten werden. Die Erfahrungen in Verhandlungen des GATT und in Brüssel zeigen, dass ein Kleinstaat selbst bei einer weitgehenden Überwindung der Aussenhandelsschwierigkeiten noch immer bei der Festlegung von Rahmenbedingungen und Sonderbestimmungen benachteiligt sein kann.

Ich komme zum Schluss: Ich habe gezeigt, dass die spekulativen Überlegungen der Ökonomen eher darauf hinweisen, dass der Kleinstaat im Vergleich zu grossen Ländern benachteiligt sein dürfte. Andererseits haben wir gesehen, dass das in der Wirklichkeit anders aussieht, dass viele Kleinstaaten eine sehr hohe Produktivität aufweisen. Woher kommt das? Um das zumindest anzudeuten, möchte ich die Gründe anführen, die auf der Konferenz im Jahre 1957, die ich am Anfang erwähnt habe, zwei Ökonomeprofessoren aus der Schweiz, Jöhr und Kneschaurek, zur Erklärung der hohen Effizienz ihres Landes aufgelistet haben. In ihrem Referat explizierten sie zunächst als brave ökonomische Theoretiker, warum die Kleinstaaten schlechter dran sind als Grossstaaten, mussten dann aber doch begründen, warum dies für die Schweiz nicht zutrifft. Insgesamt führten sie zehn Gründe an, und zwar:

1. keine Kriege,
2. interne politische Stabilität,
3. hoher Industrialisierungsgrad,
4. hohe Exportintensität,
5. internationalisierte Firmenstruktur,
6. hohe Kapitalakkumulation,
7. hohe Investitionsraten,
8. hohe Arbeitsqualifikationen,
9. hohe Forschungsintensität,
10. weite Diversifikation von Branchen- und Exportmärkten.

Wenn man diese Liste anschaut, so sieht man, dass es sich durchwegs um Faktoren handelt, die nicht so sehr grössenbedingt, sondern entwicklungsbedingt oder politischer Natur sind. Ob ein Land reich oder arm ist, ist in einer offenen Welt kaum davon abhängig, wie gross oder klein es ist. Aber es muss betont werden: in einer *offenen* Welt. Wenn wir wieder in eine Situation kämen wie in den dreissiger Jahren, als zwischen den Nationen